

## **Feststehen, nicht stehenbleiben Aufbruch in biblischen Texten**

„Glaube ist: *Feststehen* in dem, was man erhofft“, so lesen wir im Hebräerbrief (11,1a). Mit „Feststehen“ meint der Verfasser nicht ein Festhalten an Standpunkten, ein Stehenbleiben bei Altbewährtem, sondern *festes Vertrauen*. Dieses Feststehen zeigt sich bei Glaubenden gerade darin, dass sie aus ihrer gewohnten Umgebung *aufbrechen* und in eine ungewisse Zukunft gehen, wie Abraham, das Musterbeispiel eines Glaubenden, zeigt: „Aufgrund des Glaubens gehorchte Abraham dem Ruf, wegzuziehen in ein Land, das er zum Erbe erhalten sollte; und er zog weg, ohne zu wissen, wohin er kommen würde.“ (Hebr 11,8) Glaube als ein Sich-Festmachen in Gott, ein „Raumgeben dem Walten Gottes“ macht es möglich, sich nicht an Orten, in Bindungen an Strukturen usw. festzumachen, dort stehenzubleiben.

Gott selber ist ja nach dem Zeugnis der Bibel nicht unberührt von menschlichen Aufbrüchen, ja er selber bricht auf und wendet sich seinem Volk zu (Hosea, Jesaja), er bricht mit seinem Volk auf und ist mit ihm unterwegs (Ex etc.). Das ist die Voraussetzung, dass die Glaubenden aufbrechen, sich auf den Weg machen können. Besonders Jesu Weg zeigt, dass Gott mit den Menschen unterwegs ist. Lukas hat dies in seinem Evangelium und in seiner Apostelgeschichte besonders deutlich gezeigt. Das Wegmotiv durchzieht das Lukasevangelium und die Apostelgeschichte. (Fitzmyer, Einleitung Lk und Apg) Immer wieder wird hier über Aufbrüche, das Aufbrechen gesprochen, und über das Gemeinsam-Unterwegssein.

Von seinem Wirken in Galiläa wird von Jesus berichtet/erzählt, dass er immer wieder aufbrach, unterwegs war, von einem Ort zum anderen ging, predigte und heilte (Nazaret, Kafarnaum: Lk 4,16-41). In Kafarnaum ist Jesus so beliebt, dass die Menschen dort ihn aufhalten wollen, ihn hindern wollen, wegzugehen; Jesus aber antwortet: „Ich muss auch den anderen Städten das Evangelium vom Reich Gottes verkünden; denn dazu bin ich gesandt worden.“ (Lk 4,42-43) Diese Bewegung kennzeichnet das Wirken Jesu, (vgl. Lk 9,58: „Der Menschensohn hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann“), aber nicht nur diese Bewegung, auch eine andere Bewegung ist es, ein anderer Aufbruch, den Lukas öfters erzählt: Jesus bricht nicht nur auf, um das Reich Gottes zu verkünden und zu heilen, er zieht sich auch immer wieder zurück, um zu beten (Lk 5,16; 6,12; u.ö. weitere Beispiele). Dieser Aufbruch in die Stille, an einen einsamen Ort, auf einen Berg ist auch ein immer wiederkehrendes Motiv im Lukasevangelium: Der Aufbruch zu den Menschen ist in der Intensität, wie Jesus diese Begegnungen gestaltet, nur möglich, weil Jesus auch immer wieder bewusst zu Gott hin aufbricht (vgl. Paulus. Phil ??)

Nicht umsonst ist oft von der „Jesus-Bewegung“ die Rede: Die Aufbrüche Jesu, sein Unterwegssein bringen auch andere Menschen in Bewegung: Die ersten Jünger Petrus, Jakobus und Johannes lassen alles zurück und folgen Jesus nach (Lk 5,11), der von Jesus geheilte Gelähmte nimmt seine Tragbahre, auf der er gelegen hatte, und geht heim (Lk 5,25), der Zöllner Levi steht auf, verlässt alles und folgt Jesus nach (Lk 5,28), der tote Sohn der Witwe von Nain kommt wieder zum Leben, richtet sich auf und beginnt zu sprechen (Lk 7,15), die gekrümmte Frau richtet sich auf und preist Gott (Lk 13,13).

Jesus bleibt auch unterwegs, er bricht auch auf, als er weiß, dass sein Ende nahegekommen ist: „Als die Zeit herankam, in der er (in den Himmel) aufgenommen werden sollte, entschloss sich Jesus, nach Jerusalem zu gehen.“ (Lk 9,51) Auch auf diesem Weg nach Jerusalem lehrt und heilt er (vgl. Lk 13,22), er weiß, dass der Konflikt sich zuspitzt und er leiden und sterben muss, aber: er wandert weiter (griechisches Wort!?) (Lk 13,33).

Jesu Weg endet am Kreuz, und er endet dennoch nicht; als zwei Jünger aufbrechen und sich auf den Weg nach Emmaus machen, da gesellt er sich zu ihnen. Dass er ihnen die Schrift auslegt und ihnen das Brot bricht, lässt sie wieder aufbrechen zu den anderen und ihnen die Botschaft bringen, dass er lebt (Lk 24,13-35). Als Jesus in den Himmel aufbricht, in den Himmel aufgenommen wird (Lk 24,51-53, Apg 1,9-11), ist das zunächst ein weiterer Einschnitt für die Jünger. Doch durch den Heiligen Geist gestärkt, brechen sie erneut auf und verkünden die frohe Botschaft vom Leben, Sterben und Auferstehen Jesu „in Jerusalem, in Judäa und Samarien und bis an die Grenzen der Erde.“ (Apg 1,8)

Wie kaum ein anderes Evangelium zeigt Lukas (und zeigt auch die Fortsetzung dieses Evangeliums, sozusagen der zweite Band, die Apostelgeschichte), wie wichtig für Christen, die sich in der Spur (der Nachfolge) Jesu befinden, das Aufbrechen, das Unterwegsbleiben, das In-Bewegung-Bleiben in der Jesusbewegung ist. Aufbrechen zu den Menschen, Aufbrechen zu Gott, Aufbrechen, auch wenn es Konflikte gibt, Aufbrechen auch in der tiefsten Krise, am Weg bleiben, das ist die Botschaft des Lukas auch für uns, den Weg gehen voll Freude (vgl. Apg 8,39).

*Ass.-Prof. Dr. Michael Zugmann, KU Linz*

*Erstveröffentlichung in: brennpunkt 2008-3 (Zeitschrift treffpunkt mensch & arbeit Standort voestalpine), 5.*